

Sendung zum Nachlesen

Sendetitel:	Offene Arme
Übertragungsort:	Dresdner Frauenkirche
Mitwirkende:	Pfarrerin Angelika Behnke, Pfarrer Markus Engelhardt, Melanie Rittrich, Sandra Rothermund, Christian Juntke
Musikalische Gestaltung:	Sängerinnen und Sänger des Kammerchores der Frauenkirche, ensemble frauenkirche dresden, Leitung: Frauenkirchenkantor Matthias Grünert, Orgel: Frauenkirchenorganist Samuel Kummer
Konzeption:	Stephan Fritz
Redaktion:	Michael Sahr
Produktionsleitung:	Cordula Michaelis
Regie:	Dr. Manfred Wittelsberger
1. Kamera:	Jürgen Heck
Technische Leitung	Jörg Bößendörfer
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Stiftung Frauenkirche Dresden Georg-Treu-Platz 3 01067 Dresden Pfrn. Angelika Behnke abehnke@frauenkirche-dresden.de Tel. +49 (0)351-656 06 532 Pfr. Markus Engelhardt MEngelhardt@frauenkirche-dresden.de pfarrbuero@frauenkirche-dresden.de Tel. +49 (0)351-656 06 530

Sendung zum Nachlesen

Johann-Sebastian Bach (1685-1750)

„Wir danken dir, Gott, wir danken dir“ BWV 29

Chor:

*Wir danken dir, Gott, wir danken dir und verkündigen deine
Wunder.*

Begrüßung

Pfarrerinnen Angelika Behnke: Guten Morgen an diesem Neujahrstag, am 1. Januar 2022! Die Tür zum neuen Jahr ist offen! Und auch wir in der Dresdner Frauenkirche haben heute wieder unsere Türen geöffnet - für Sie! Wir feiern ohne Gemeinde hier im Raum, aber mit Ihnen. Alle, die diesen Gottesdienst mitgestalten, sind geimpft oder genesen und tagesaktuell getestet. Seien Sie uns sehr herzlich willkommen zum Gottesdienst!

Pfarrer Markus Engelhardt: Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes, ein friedvolles Jahr 2022!

Pfarrerinnen Angelika Behnke: Wir treten ein in ein neues Jahr - doch was erwartet uns? Was kommt auf uns zu? Freuen wir uns und sind schon ganz gespannt und neugierig? Oder zögern wir und fragen, was uns dieses Jahr bringen wird?

Zwölf neue Monate mit vielen Fragezeichen.

Sendung zum Nachlesen

Pfarrer Markus Engelhardt: Wie gut, dass es Worte gibt, die wohltuend ins Ungewisse hineinklingen. Die Jahreslosung ist so ein Wort:

„Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Ein starkes Versprechen! Schöpfen wir daraus Hoffnung für die kommende Zeit. Lassen wir uns tragen von Gottes Treue und Liebe.

Pfarrer Angelika Behnke: Danken wir ihm und feiern gemeinsam Gottesdienst in seinem Namen - im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen.

Lied „Von Gott kommt mir ein Freudenschein“ EG 70, 4.7

Chor:

Von Gott kommt mir ein Freudenschein, wenn du mich mit den Augen dein

gar freundlich tust anblicken.

Herr Jesu, du mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut

mich innerlich erquicken.

Nimm mich freundlich in dein Arme und erbarme dich in Gnaden;

auf dein Wort komm ich geladen.

Sendung zum Nachlesen

*Wie bin ich doch so herzlich froh,
dass mein Schatz ist das A und O,
der Anfang und das Ende.*

*Er wird mich doch zu seinem Preis
aufnehmen in das Paradeis;
des klopf ich in die Hände.*

Amen, Amen,

*komm, du schöne Freudenkrone, bleib
nicht lange;
deiner wart ich mit Verlangen.*

T. und M.: Philipp Nicolai 1599
Satz Strophe 7:

Kyrie mit Hinführung

Pfarrerin Angelika Behnke: Für das neue Jahr hoffen wir auf offene Türen und festen Boden unter den Füßen.

Doch vieles ist ungewiss und manche Tür fällt vor uns ins Schloss. Wohin sollen wir uns wenden, wenn uns das Leben hart anfasst? Wer legt den Arm um uns, wenn wir nicht wissen, wie es weitergeht? Gott, deshalb kommen wir zu dir und rufen: Kyrie eleison. Herr, erbarme dich.

Frauenstimmen:

*Tau aus Himmelshöhn,
Heil, um das wir flehn,*

Sendung zum Nachlesen

Männerstimmen:

Herr, erbarme dich.

Frauenstimmen:

Licht, das die Nacht erhellt,

Trost der verlorenen Welt,

Männerstimmen:

Christus, erbarme dich.

Frauenstimmen:

Komm vom Himmelsthron,

Jesus, Menschensohn.

Männerstimmen:

Herr, erbarme dich.

T: Maria Luise Thurmair 1952
M: Heinrich Rohr 1952
nach dem gregorianischen Kyrie XVI 11./12.Jh.

Gloria

Pfarrerinnen Angelika Behnke: Gott, du öffnest deine Arme weit:
deine Liebe - bedingungslos. Ohne Zugangscodes.

Ohne Bewertungen von dem, was wir haben und was wir sind.

Allein deine Zusage gilt: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht
abweisen.

Kommt also her und fühlt euch bei mir geborgen!

1.1.2022 „Offene Arme“
Evangelisch-Lutherische Frauenkirche Dresden

Sendung zum Nachlesen

Darum loben wir dich und singen: Gloria in excelsis Deo - Ehre sei Gott in der Höhe.

Sopran und Alt:

Gloria in excelsis Deo.

Chor - alle:

Gloria in excelsis Deo.

Chor - alle:

Gloria in excelsis Deo.

T: Liturgie
Satz: Theophil Rothenberg 1983

Tagesgebet

Pfarrerin Angelika Behnke: Treuer Gott,
deine Worte sind wie ein großes Willkommen, das über unserem Leben steht.

Sie sind wie eine herzliche Einladung, getrost und mit leichten Schritten in das neue Jahr zu gehen.

Schenke uns Vertrauen, dass du uns Wege bahnst.

Gib uns Geduld und Kraft, nach dir zu fragen, dich aufzusuchen und um Hilfe zu bitten.

Begleite uns spürbar mit deinem Segen an jedem Tag und zu jeder Stunde.

Dies bitten wir dich durch Jesus Christus, unsern Herrn und Bruder.

Amen

Sendung zum Nachlesen

Kanon zur Jahreslosung

Chor: als Kanon

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, wer zu mir kommt, wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen, den werde ich nicht abweisen, nicht abweisen.

Text: Johannesevangelium 6,37
Kanon: Matthias Grünert 2021

Lesung

Pfarrerinnen Angelika Behnke: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“, verspricht Jesus Christus den Menschen, die ihm zuhören. Wie er das meint und was die Begegnung mit ihm auslöst, davon erzählen die Evangelien. Hören wir aus dem Lukasevangelium:

Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er beehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

Sendung zum Nachlesen

Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Kanon zur Jahreslosung

Chor - Frauenstimmen: einstimmig

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, wer zu mir kommt, wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen, den werde ich nicht abweisen, nicht abweisen.

Text: Johannesevangelium 6,37
Kanon: Matthias Grünert 2021

Annäherungen 1

Pfarrerin Angelika Behnke: Ja, es gibt sie bis heute: Menschen wie Zachäus, die sich auf den Weg gemacht haben, Jesus kennenzulernen. Drei von ihnen haben wir eingeladen. Sie haben hier in Dresden an Glaubenskursen teilgenommen und ließen sich als Erwachsene taufen. Sie lassen uns teilhaben an ihrer Geschichte.

Christian Juntke: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Es fühlt sich so an, als ob diese Haltung heutzutage immer seltener wird. Ich erlebe, wie Menschen abgewiesen werden. Weil sie nicht in ein bestimmtes Muster passen, das andere in ihren Köpfen

Sendung zum Nachlesen

haben. Weil sie einen anderen Glauben haben oder keinen Glauben, weil sie sich entweder zu schrill oder zu traditionell kleiden oder beides zugleich, weil sie eine andere Hautfarbe haben, nicht die gleiche Sprache sprechen.

Melanie Rittrich: Selbst im vertrauten Umfeld habe ich Ablehnung erlebt: Da wurden Vergleiche gezogen, bei denen ich schlecht wegkam, bisher Erreichtes oder eben nicht Erreichtes, Leistung und Besitz wurden bewertet. Obwohl doch mal etwas ganz Anderes zählte zwischen uns: unsere alte Freundschaft! Ich merkte, wie ich selbst immer ablehnender reagierte.

Pfarrerin Angelika Behnke: Und Zachäus begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre.

Sandra Rothermund: Gott war schon immer mein unsichtbarer Begleiter. Ich wollte beruflich in Richtung Sozialpädagogik gehen, und da habe ich ein Praktikum im evangelischen Kinderhaus gemacht. Ich dachte: Ach, diese Gemeinschaft! Das tat mir gut. Dann studierte ich an der Evangelischen Hochschule. Ich hatte das Glück, ganz wundervolle Menschen kennenzulernen, denen der Glaube sehr viel bedeutet. Tja, da merkte ich: man war zwar irgendwie mit dabei, aber man war nie so richtig vollkommen da! Und da habe ich den Glaubenskurs angefangen.

Sendung zum Nachlesen

Pfarrerin Angelika Behnke: Und Zachäus lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.

Melanie Rittrich: Gesucht habe ich schon ein Leben lang. Klassenkameraden und Freunde haben ihren Glauben gelebt. Und ich war immer neugierig. Schon als Kind wusste ich: Da ist etwas – sicher auch, weil die Großeltern von Gott gesprochen haben. Ich wollte noch mehr wissen.

Christian Juntke: Mir ging es ähnlich. Neugier und Interesse waren schon immer da. Ich komme aus einem für Ostdeutschland typischen nicht-religiösen Umfeld. Ich ging aber in einen evangelischen Kindergarten. Im Rückblick denke ich, vielleicht wurde ich dadurch schon irgendwie „religiös vorbelastet“ ;-), dass irgendwas hängen geblieben ist. Als Erwachsener habe ich dann regelmäßig Gottesdienste in der benachbarten Kreuzkirche besucht. Irgendwann merkte ich, jetzt will ich nicht nur Besucher zu sein, sondern richtig dazugehören. Und auch beim Abendmahl im Gottesdienst zum Altar mitgehen. Da reifte der Entschluss, den Schritt zu machen und mich taufen zu lassen.

Sendung zum Nachlesen

Kanon zur Jahreslosung

Chor - Männerstimmen: einstimmig

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, wer zu mir kommt, wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen, den werde ich nicht abweisen, nicht abweisen.

Text: Johannesevangelium 6,37
Kanon: Matthias Grünert 2021

Annäherungen 2

Pfarrerin Angelika Behnke: Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.

Und Zachäus stieg eilend vom Baum herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

Melanie Rittrich: Ich habe etwas gewagt: Ich habe mich auf den Weg zu Jesus gemacht. Das war nicht immer leicht. Man geht ja nicht einfach hin und ist da, sondern der Weg kann sehr lang sein. Die Gespräche im Glaubenskurs haben mich aber gefestigt. Und so konnte ich bei der Taufe sagen: Ja! Jetzt, jetzt bist du angekommen! Das war ein Schlüsselmoment!

Sandra Rothermund: Für mich war die Taufe auch so besonders. Ich war vorher ein sehr unruhiger Mensch, war mit mir selber nicht im Gleichgewicht. Und jetzt bin ich viel gelassener und finde Seelenfrieden. Weil ich jetzt sagen kann, was ich vorher immer schon

Sendung zum Nachlesen

gedacht habe: Da ist einer, der dich beschützt, der jetzt richtig auf dich aufpasst, du bist jetzt selber ein Kind Gottes. Darüber freue ich mich so!

Kanon zur Jahreslosung

Chor: als Kanon

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, wer zu mir kommt, wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen, den werde ich nicht abweisen, nicht abweisen.

Text: Johannesevangelium 6,37
Kanon: Matthias Grünert 2021

Annäherungen 3

Pfarrerin Angelika Behnke: Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

Christian Juntke: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Wie schön dieses Gefühl ist, nicht abgelehnt zu werden, habe ich erlebt, als ich meine neue Arbeit aufgenommen habe. Ich fühlte mich ein bisschen ins kalte Wasser geschmissen, aber ich hatte so zwei, drei Kollegen - durch die fühlte ich mich sofort willkommen, und man begegnete mir auf gleicher Augenhöhe. Jesus macht das auch. Er bewertet nicht, kommt nicht mit erhobenem Zeigefinger an und hält dir deine Fehler von früher vor. Sondern er sagt: Okay, das ist halt

Sendung zum Nachlesen

passiert, aber das Leben geht weiter. Alles auf Anfang! Ohne Bedingungen!

Sandra Rothermund: Wenn ich mir klar mache, dass Gott jeden Menschen liebt, dann bin ich im Blick auf manche Menschen froh, dass ich nicht Gott bin. Ich denke z.B. an die, die anderen Menschen Gewalt angetan haben, an Leute ohne Einsicht und Reue.

Christian Juntke: Mensch ist Mensch bei Gott. Ganz schön radikal!

Melanie Rittrich: Ich versuche, mir daran ein Beispiel zu nehmen. Ich möchte die Leute so akzeptieren, wie sie sind. Ich versuche, mich nicht darüber zu ärgern, was einer gesagt hat oder wie er reagiert hat, sondern mir zu sagen: Vielleicht ist da noch etwas im Hintergrund, das ich gar nicht weiß - und deswegen hat er jetzt so reagiert.

Pfarrerin Angelika Behnke: Jesus aber sprach zu Zachäus: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.

Sandra Rothermund: Jesus hört zu. Zuhören hat immer etwas mit Respekt und Wertschätzung und Empathie zu tun. Das ist gleiche Augenhöhe.

Christian Juntke: Ich glaube, das hat viel mit seiner eigenen Biografie zu tun. Es fing ja schon damit an, dass Maria und Josef abgewiesen wurden und in einen Stall gehen mussten, weil sie keine Herberge gefunden haben.

Sendung zum Nachlesen

In seinem Leben hat Jesus ja ständig Konfliktsituationen gehabt und wurde kritisiert, abgewiesen und angegriffen. Er konnte sagen: Ich kann mich in dich hineinversetzen, mir ging es auch nicht anders, und deswegen sind wir auf einer Ebene.

Pfarrerin Angelika Behnke: Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lied „Nun lasst uns gehen und treten“ EG 58, 1.6.7.11

*1) Nun lasst uns gehen und treten
mit Singen und mit Beten
zum Herrn, der unserm Leben
bis hierher Kraft gegeben.*

*6) Ach Hüter unsres Lebens,
fürwahr, es ist vergebens
mit unserm Tun und Machen,
wo nicht dein Augen wachen.*

*7) Gelobet sei deine Treue,
die alle Morgen neue;
Lob sei den starken Händen,
die alles Herzleid wenden.*

Sendung zum Nachlesen

*11) Sprich deinen milden Segen
zu allen unsern Wegen,
lass Großen und auch Kleinen
die Gnadensonne scheinen.*

T: Paul Gerhard 1653
M: bei Nikolaus Selnecker 1587

Predigt 1

Pfarrer Markus Engelhardt: Liebe Gemeinde!

Zu meinen Kindheitserinnerungen gehört, dass meine Eltern eine Zeitlang großen Wert darauflegten, dass wir Kinder sonntags zum familiären Kirchgang ein weißes Hemd tragen. Ich fand das natürlich doof. Aber ich weiß noch gut, wie sich mit der Zeit dann doch so eine Vorstellung in mir breit machte, dass man nicht einfach so zu Gott kommen kann. Man muss sich schon fein machen. Also ein weißes Hemd - eine weiße Weste? -, um bei ihm wirklich willkommen zu sein.

Mehr als 50 Jahre ist das her. Die Losung für das neue Jahr hat mich daran denken lassen. „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“. Ein schönes, warmes Bibelwort. Ein klares, einfaches Versprechen.

An der Schwelle zum neuen Jahr tut es mir gut zu hören: Vor der Tür zu Gott steht keiner und kontrolliert meine Performance. Da geht es anders zu als vor der Disco, wo der Türsteher nach Gutdünken den Daumen hebt oder senkt, wer reinkommen darf. Es tut mir auch deshalb gut, dass Gott keine Einlassbedingungen aufstellt, weil ich

Sendung zum Nachlesen

weiß, dass das für viele, die darum ringen, einen Zugang zu Gott zu bekommen, gar nicht so selbstverständlich ist.

Denn wenn man genauer hinschaut, dann könnte man dieses Jesuswort ja auch so hören, dass sein schönes Versprechen fragwürdig erscheint.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“. Der erste Teil des Satzes „Wer zu mir kommt“ sagt ja ziemlich klar: ich muss erst einmal den Weg zu ihm gefunden, es dahin geschafft haben. Den ersten Schritt muss ich machen. Scheint es jedenfalls. Du musst schon glauben, dich ernsthaft bemühen, sonst erfährst du Gottes Liebe und Barmherzigkeit nicht. Über Jahrhunderte haben solche Mahn- und Moralpredigten Übles angerichtet. Bei manchen Christ*innen wirkt das bis heute nach. Zwar sagt Jesus von sich „Ich bin die Tür“. Aber er sagt eben auch: „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“. Bin ich auserwählt? Oder droht mir am Ende das Nichts, lande ich bei denen, von denen es heißt: „Die im Dunkeln sieht man nicht“? Für nicht wenige Menschen ist das bitter erfahrene Wirklichkeit. Ersehnte, lange gesuchte Türen bleiben verschlossen. Ich komme nicht da rein, wo die anderen sind, die im Licht.

Ich bleibe buchstäblich „draußen vor der Tür“. Gewogen und zu leicht befunden.

Gibt uns diese Jahreslosung also doch nicht nur eine schöne Einladung, sondern durch die Hintertür auch das mit: Gott wird nur den nicht abweisen, der zu ihm gekommen ist, der wirklich etwas von ihm will!? Gilt bei Gott tatsächlich die schöne Devise: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit? Oder ist die Angst berechtigt, dass die Tür bei Gott auch verrammelt bleiben kann? Das dann auch alles Rütteln an der Klinke, alles Rufen „Ich will da rein!“ nichts nützt?

1.1.2022 „Offene Arme“
Evangelisch-Lutherische Frauenkirche Dresden

Sendung zum Nachlesen

Bei mir hat es damals schon seine Zeit gebraucht, bis mir aufgegangen ist: Nein, Gott schaut nicht auf die porentief reine Weste. Bei ihm geht es nicht so, dass ich mir einhämmern muss: Ich bin okay, alles okay! Gott heißt mich anders willkommen: Nein, manchmal bist du gar nicht so okay, ich sehe auch die Schatten und Peinlichkeiten bei dir - denn du bist ja ein Mensch. Aber gerade so habe ich dich unendlich lieb! Deshalb steht meine Tür sperrangelweit offen für dich.

Das war ja schon die weihnachtliche Erfahrung der Hirten in der Heiligen Nacht. Die kitschige Idylle, die die Weihnachtstradition um sie herum aufgebaut hat, hat mit dieser Berufsgruppe in Wahrheit wenig zu tun. Selbst wenn einer von ihnen die Idee gehabt hätte, für die Begrüßung des Krippenkinds wäre ein weißes Hemd angemessen - sie hätten gar keins gehabt! Ausgerechnet die sind nicht nur die ersten irdischen Adressaten der unglaublichen himmlischen Botschaft von der Geburt des Erlösers. Sie sind auch die ersten, die nach hektischem Gerenne den Vieh-stall vor den Toren der Stadt erreichen - und dort ganz persönlich erfahren, was dieses Baby in der Futterkrippe 30 Jahre später von sich sagen wird: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“. Fassen, begreifen, was das für sie bedeutet, können sie das jetzt noch nicht. Sie können jetzt erstmal nur zur Ruhe kommen und staunen: „Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben.“

Sendung zum Nachlesen

Johann Sebastian Bach (1685-1750), „Ich steh an deiner Krippen hier“

Chor:

Ich steh an deiner Krippen hier,

o Jesu, du mein Leben,

ich komme bring und schenke dir,

was du mir hast gegeben.

Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,

Herz, Seel und Mut, nimm alles hin

und lass dir's wohlgefallen.

T: Paul Gerhard 1653

M: Johann Sebastian Bach „Weihnachtsoratorium“

Predigt 2

Pfarrer Markus Engelhardt: Ganz anders, aber doch irgendwie ähnlich wie bei den Hirten ist es mit dem Zollbeamten Zachäus, dessen erstaunliche Geschichte wir vorhin gehört haben. Als Geldabpresser ist auch er eine finstere Figur. Dieser neureiche Parvenü klettert wie ein Schuljunge auf einen Baum. Ein unmöglicher Mensch in einer unmöglichen Situation. Kaum hat Zachäus sich da oben in den Ästen eingerichtet, macht er die Erfahrung, dass Jesus alle Klimmzüge, die Zachäus unternommen hat, um ihn zu sehen oder selbst gesehen zu werden, souverän unterläuft. „Zachäus, komm schnell da oben runter, heute Nacht muss ich bei dir bleiben!“ sagt Jesus zu dem tragikomischen Mann im Baum. Er lädt sich, ganz unkonventionell, als Gast bei Zachäus ein.

Und, das ist auch wichtig: Jesus redet ihn mit seinem Namen an.

Zachäus, das heißt wörtlich übersetzt: Gott gedenkt deiner. Darin

1.1.2022 „Offene Arme“

Evangelisch-Lutherische Frauenkirche Dresden

Sendung zum Nachlesen

steckt: Du, Zachäus, bist nicht nur einer, der es abgezockt zu Reichtum gebracht hat, du bist auch nicht nur einer, dessen Geschichte von geheimer Tragik umweht ist. Nein, zuerst bist du ein Mensch. Das heißt: Gott hat schon an dich gedacht, als an dich noch gar nicht zu denken war, ehe du davon wusstest. Und jetzt ist der Moment, wo du erfahren sollst: Gott meint jetzt dich, gerade dich, der du diesen Namen trägst, mit dir hat er etwas vor, was dein Leben verändern kann.

Deshalb, schnell runter von deiner unmöglichen Lage auf diesem Baum. „Heute muss ich in deinem Haus einkehren“: Heute, nicht morgen oder in zwei Wochen. Und ich komme zu dir, du musst dir nicht den Kopf zerbrechen, wie du zu mir kommst! Weil ich immer schon an dich gedacht habe, immer schon da war, auch wenn du es gar nicht gemerkt hast.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“: so ist das also auch mit unserer Jahreslosung. Zu Gott kommen, mich zu ihm in Bewegung setzen, das kann ich überhaupt nur, weil er sich längst zu mir aufgemacht hat, weil er zu mir gekommen, immer schon da ist in meinem Leben. Irgendwie ist das so wie in der alten Legende von den beiden Mönchen. Die geht so:

Zwei Mönche lasen in einem Buch, am Ende der Welt gäbe es einen Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren. Sie beschlossen loszuziehen und den Ort zu suchen. Sie durchwanderten die Welt, bestanden Gefahren, erlitten Entbehrungen. Sie suchten den Ort - eine Tür sei dort, man brauche nur anzuklopfen und befinde sich bei Gott.

Schließlich, nach Jahren des Wanderns, fanden sie, was sie suchten. Sie klopfen an die Tür. Belebenden Herzens sahen sie, wie sie sich öffnete.

Sendung zum Nachlesen

Als sie eintraten, standen sie - daheim in ihrer Klosterzelle. Da begriffen sie: Der Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren, ist auf dieser Erde, an dem Ort, den Gott uns zugewiesen hat. *(Nach Ernst Lange)*

Ich komme nochmal aufs weiße Hemd meiner Kindheit zurück. Kennen Sie das Bestattungsritual der gekrönten Habsburger Häupter? Zuletzt vor 30 Jahren in Wien zu erleben, als die letzte Habsburgische Kaiserin Zita gestorben war. Vor dem Portal zur Kapuzinergruft steht der Zeremonienmeister mit dem Sarg und klopft. „Wer begehrt Einlass?“ ruft von drinnen ein Mönch. Der Zeremonienmeister antwortet protokollarisch korrekt mit einer Kaskade von Titeln: „Ihre Majestät, Zita, Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn, Königin von Böhmen, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien,“ und und und. Der Mönch lässt dazu knapp verlauten: „Ich kenne sie nicht.“ - Wieder klopft der Zeremonienmeister. Wieder die Frage von innen: „Wer begehrt Einlass?“ Der Zeremonienmeister fährt mit noch mehr Titeln der Verstorbenen auf. Und wieder dieselbe lapidare Antwort von innen. - Dann wird ein drittes Mal angeklopft. „Wer begehrt Einlass?“ - „Zita, ein sterblicher, sündiger Mensch“, heißt es dieses Mal vom Zeremonienmeister. Darauf der Kapuzinermönch: „So komme sie herein!“ Dann öffnet er weit die Flügeltüren.

Eigentlich sind wir ja alle gekrönte Häupter. Gekrönt mit Gottes unendlicher Liebe. Sie wird uns auch durch das *annus domini*, das Jahr des Herrn 2022 tragen. Garantiert.

Amen.

Sendung zum Nachlesen

Johann Sebastian Bach (1685-1750), „Wohl mir, dass ich Jesum habe“

Chor:

*Wohl mir, dass ich Jesum habe,
O wie feste halt ich ihn,
Dass er mir mein Herze labe,
Wenn ich krank und traurig bin.
Jesum hab ich, der mich liebet
Und sich mir zu eigen gibet;
Ach drum lass ich Jesum nicht,
Wenn mir gleich mein Herze bricht.*

Chor aus der Kantate
„Herz und Mund und Tat und Leben“ BWV 147

Glaubensbekenntnis

Pfarrerin Angelika Behnke: Wer sich zu Gott bekennt, kann dies mit bewährten Worten aus früheren Jahrhunderten tun. Manchmal ist aber auch das Bedürfnis groß, neu und anders zu sagen, woran er oder sie glaubt. Schülerinnen und Schüler einer 9. Klasse haben sich dazu Gedanken gemacht.

Bekennen wir gemeinsam unseren Glauben mit ihren Worten:

Ich glaube an Gott.

Ich glaube, dass Gott jeden Menschen annimmt, wie er ist.

Ich glaube, dass Gott immer für mich da ist und mir hilft.

Bei ihm suche ich Zuflucht, ihm kann ich vertrauen.

Sendung zum Nachlesen

*Ich glaube, dass er mich hört, wenn ich mit ihm rede.
Er bewahrt mich vor dem Bösen und zeigt mir den richtigen
Weg.*

*Ich glaube, dass Gott uns in Jesus ein Vorbild gegeben hat.
Er hat die Menschen von ihren Sünden befreit,
er ist der Erlöser der Welt.
Durch Jesus können wir Gott begegnen.*

*Ich glaube, dass der Heilige Geist überall dort wirkt,
wo Menschen einander vertrauen, wo sie sich verstehen und
lieben,
wo Frieden zwischen den Völkern herrscht.
Ich glaube an das Gute im Menschen,
auch wenn man es nicht immer sieht.
Ich glaube, dass das Leben mit dem Tod nicht einfach vorbei ist,
sondern dass Gott uns ewiges Glück schenken kann.*

Amen.

Sendung zum Nachlesen

Lied „Jesus soll die Losung sein“ EG 62, 1-3.5

1) *Jesus soll die Losung sein,
da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
denen heut zum Zeichen dienen,
die in seinem Bunde stehn
und auf seinen Wegen gehn.*

2) *Jesu Name, Jesu Wort
soll bei uns in Zion schallen;
und so oft wir nach dem Ort,
der nach ihm genannt ist, wallen,
mache seines Namens Ruhm
unser Herz zum Heiligtum.*

3) *Unsre Wege wollen wir
nun in Jesu Namen gehen.
Geht uns dieser Leitstern für,
so wird alles wohl bestehen
und durch seinen Gnadenschein
alles voller Segen sein.*

T: Benjamin Schmolck 1726
M: Johann Ulich 1674

Sendung zum Nachlesen

Fürbitte

PfarrerIn Angelika Behnke: Gott, Herr über Zeit und Ewigkeit,
der du die Anfänge segnest,
wir danken dir, dass du uns ein neues Jahr schenkst.

Du hast uns schon erwartet.

Nun begleitest du uns und gehst uns voran ins Unbekannte der
kommenden Wochen und Monate.

Wir bitten dich: Schenke uns Lebensfreude und Gesundheit.

Richte uns auf, wenn uns die Einschränkungen der Pandemie
niederdrücken

und wenn das alte Leben nicht wieder zurückkehrt.

Wandle bleierne Müdigkeit in Hoffnung und neue Kraft.

Wir bitten dich für die Kinder und Jugendlichen, die im Stillen leiden.

Sende ihnen Vertraute, die ihre Nöte sehen und ihnen Stimme und Halt
geben.

Nimm dich der Wut an, die viele Menschen in diesen Zeiten empfinden
- auf den Straßen, in den Wohnungen, in Kliniken und Plenarsälen.

Führe in deinem Frieden zusammen, was getrennt und unversöhnt ist.

Schenke all jenen unter uns Lichtblicke, deren Leben trostlos geworden
ist, weil sie um einen Freund, eine Verwandte trauern oder weil ihr
eigener Weg auf Erden zu Ende geht.

Gott, wir befehlen dir all diejenigen an, deren Todessehnsucht größer
ist als die Stärke zum Leben.

Wir beten für alle, die sich wünschen, endlich anzukommen - nach
Zeiten von Flucht und Lager, nach Jahren unter S-Bahn-Brücken und an

Sendung zum Nachlesen

Kaufhauseingängen, nach Momenten von verletzenden Worten und Koffern vor der Tür.

Schütze uns vor Hartherzigkeit und verhilf uns zu besonnenem Handeln. Bestärke alle, die unverdrossen fröhlich durch diese Welt gehen, auf dass sie anderen guttun.

Geleite uns mit deinem Geist durch dieses Jahr.

Mit den Worten deines Sohnes beten wir gemeinsam:

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

Sendung zum Nachlesen

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

„Gott ist unsre Zuversicht“ BWV 197

*Gott ist unsre Zuversicht,
wir vertrauen seinen Händen.
Wie er unsre Wege führt,
wie er unser Herz regiert,
da ist Segen aller Enden.*

Eingangschor aus der Kantate
„Gott ist unsre Zuversicht“ BWV 197

Neujahrswünsche

PfarrerIn Angelika Behnke: Zum Neujahrstag gehören traditionell Grüße und Wünsche.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Menschen um sich haben oder noch kennenlernen, denen Sie zutiefst vertrauen können.

Christian Juntke: Trotz aller Probleme, Strapazen und Enttäuschungen - die Welt ist schön!

Ich wünsche uns allen zahlreiche herzliche Begegnungen mit fröhlichen Menschen.

Sendung zum Nachlesen

Melanie Rittrich: Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit offenen Augen durch die Welt gehen und Menschen Mut und Hoffnung schenken. Außerdem, dass Sie selbst nie in eine Situation kommen, in der Sie die Hoffnung verlieren.

Pfarrer Markus Engelhardt: Zu spüren, dass ich willkommen bin, ist ein prima Gefühl. Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich im neuen Jahr auch bei Gott immer wieder willkommen fühlen!

Sandra Rothermund: Ich wünsche Ihnen: Gehen Sie achtsam Ihre Wege, geborgen von Gottes Stärke und seiner Zuversicht und seiner Hoffnung.

Lied „Nun danket alle Gott“ 321; GL 405

*1) Nun danket alle Gott
mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut
an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib
und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut
bis hierher hat getan.*

Sendung zum Nachlesen

*2) Der ewigreiche Gott
woll' uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz
und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad
erhalten fort und fort
und uns aus aller Not
erlösen hier und dort.*

*3) Lob, Ehr und Preis sei Gott
dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist
im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreieinigen Gott,
wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird
so jetzt und immerdar.*

T: Martin Rinckart (1636)
M: Johann Crüger (1647)

Verabschiedung und Segen

Pfarrerin Angelika Behnke: Wir haben gemeinsam das neue Jahr begonnen. Schön, dass Sie diesen Gottesdienst mitgefeiert haben! Gott kommt uns entgegen. Mit seinem Segen empfängt er uns im neuen Jahr und begleitet uns. Lassen wir uns Gottes Segen zusprechen.

Sendung zum Nachlesen

Pfarrer Markus Engelhardt: Der Herr segne dich und er behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. AMEN

Johann Sebastian Bach (1685-1750) Allabreve - D-Dur BWV 589

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!